

Ergebnisprotokoll Gebietsbeirat Langenfort- Barmbek-Nord Datum: 18.05.2011 / 19.00 - 21.30 Ort: Aula der Stadteilschule Benzenbergweg 2	10. Sitzung Teilnehmende: 28, siehe Teilnehmerliste Stimmberechtigte Beiratsmitglieder: 12 (ab ca 20h 10)	Zusätzlicher Verteiler Protokoll öffentlich
--	--	--

TOP 1 Begrüßung, Feststellung der Beschlussfähigkeit

Die Gebietsbetreuerin Frau Quast begrüßt die Anwesenden, stellt die Beschlussfähigkeit fest und erläutert den Ablauf des Abends. Top 4 der Tagesordnung –Vorüberlegungen zur Sporthalle Margaretha–Rothe-Gymnasium – wird verschoben auf die nächste Sitzung am 29.6.

Entschuldigte Mitglieder: Dörte Schall, Peter Heim (Die Linke), Christel Reincke, Jens Grapengeter (CDU)

TOP 2 Anmerkungen zum Protokoll vom 13.04.2011

Keine Anmerkungen. Das Protokoll ist in Bälde auf der Internetseite www.barmbek-nord.info einsehbar.

TOP 3 Ergebnis des Gutachtens zur offenen Seniorenarbeit in Barmbek-Nord (raum + prozess)

(s. Anlage Gutachten und Tischvorlage) Die Anlagen wurden allen bereits vor der Sitzung geschickt. Die Referentinnen Frau Böcker und Frau Rohlwing (raum + prozess) stellen die Arbeit und ihre Ergebnisse anhand einer Powerpointpräsentation dar.

Ziel des Gutachtens war es, gemeinsam mit Akteuren vor Ort Lösungsansätze für eine mittel- bis langfristig effizientere Angebotsstruktur der offenen Seniorenarbeit im Themengebiet Langenfort zu entwickeln. Effizienter ist die Lösung in diesem Fall, wenn eine bedarfsgerechtere, qualitativ bessere Versorgung bei gleichen bzw. sinkenden Kosten realisiert werden kann. Es geht primär nicht um eine Einsparung von Kosten, sondern darum, die offene Seniorenarbeit bedarfsgerecht neu- bzw. umzustrukturieren. Hierbei sollten die Erfordernisse der demografischen Entwicklung besonders berücksichtigt werden. Das Gutachten gliedert sich in die Arbeitsschritte Bedarfsanalyse, Angebotsanalyse und Entwicklung von Lösungsansätzen (s. Anlage Kurzfassung Gutachten). In insgesamt drei Workshops wurden gemeinsam mit den Trägern und Einrichtungen Zwischenergebnisse bewertet sowie Handlungsoptionen für die zukünftige Gestaltung der offenen Seniorenarbeit im Themengebiet erarbeitet. Außerdem wurden 40, nicht repräsentative Gespräche mit Senioren vor Ort zu ihren Bedarfen und zum vorhandenen Angebot der offenen Seniorenarbeit geführt.

Es ergibt sich eine Einteilung in 2 Zielgruppen:

1. über 70 jährige = Ziel: kostengünstige, niedrighschwellige Angebote, die aktivieren und motivieren sollen, die Hemmschwelle vor einer Teilnahme zu überwinden.

Aktuell sind viele der Seniorentreffs vor allem diese Zielgruppe ausgerichtet. Das derzeitige Angebot ist oft geprägt von „den drei K's“: Kaffee, Kuchen, Klönen. Die Angebote bieten derzeit nur wenige Gestaltungsmöglichkeiten für die Nutzer. Darüber hinaus gibt es seitens der Treffs kaum ein aktives Zugehen auf die Zielgruppe.

2. Mitte 50 jährige = Ziel: Angebote im Bereich Bildung, Sport, Kultur mit Freizeitschwerpunkt nach Bedarf.

Diese neue Senioren generation will noch nicht mit „Alter“ konfrontiert werden. Geselligkeit und Spielkreise werden hier bevorzugt, kein „Altenimage“! Viele sind gesund und aktiv bis ins hohe Alter.

Seniorentreffs müssen zukünftig offener werden und ihren Nutzern mehr Gestaltungsspielräume einräumen. Voraussichtlich wird die Altersarmut zunehmen, so dass Angebote für ältere Menschen mit niedrigem Einkommen gefragt sein werden: sowohl niedrighschwellige Angebote, Beratung und Information für eher bildungsferne Schichten, als auch bezahlbare Angebote für Nachfragende mit höherem Bildungsniveau, Kurse und Kultur, Ausflüge und Veranstaltungen. Angebote für günstiges Essen und Trinken sind zudem gefragt. Grundlegende Empfehlung der Gutachter ist die stärkere Profilierung der Träger der offenen Seniorenarbeit mit inhaltlich ausgerichteten generationenübergreifenden Angeboten (Kompetenzzentren). Es wird erkannt, dass Menschen auch im Alter vorrangig an Geselligkeit und anregender Freizeitgestaltung begleitet von punktueller und gezielter Beratung interessiert sind. Das Angebot regelmäßiger Treffs „alter Menschen“ spricht zu wenig Menschen an.

Die Ziele der offenen Seniorenarbeit sind:

- Prävention: zu einer möglichst langen selbständigen Alltagsbewältigung und sozialen Teilhabe älterer Menschen beitragen,
- Hilfeleistungen: in Situationen von Vereinsamung und nachlassender Selbständigkeit älteren Menschen Hilfen anzubieten bzw. zu vermitteln,
- Ehrenamt: die aktive Teilhabe von älteren Menschen als Stützen nachbarschaftlicher Netzwerke zu fördern. Die Organisation des Ehrenamtes sollte auch zukünftig bei den Trägern belassen werden – Ehrenamtliche sind stark trägergebunden! Viele Ehrenamtliche können eher kleinräumig begrenzt eingesetzt werden.

Nachfragen und Diskussion:

Frau Böcker regt an, an die Standorte und Kompetenzzentren möglicherweise auch baulich andersartige Initiativen oder Einrichtungen, wie z.B. einen Krabbelgruppe o.ä. anzudocken und Außenbereiche attraktiver zu gestalten.

Frau Ribeaucourt fragt nach, ob alle Aktivitäten überall angeboten werden sollten. Frau Böcker regt eher den Austausch, eine Art „Komm mal mit“-Struktur an, bei der die Aktivitäten in die lokalen Räume geholt werden.

Frau Hannberg stellt die Fragen, ob die Einrichtungen überhaupt die Vernetzung wollen, da sie ihrer Wahrnehmung nach von einigen Einrichtungen eher abgelehnt wird?

Herr Kieslich / Herbert Ruppe-Haus, antwortet darauf, dass die Zusammenarbeit mit DRK, AWO und Kösterstiftung aufgrund starrer Strukturen in der Vergangenheit eher schwierig zu vernetzen war. Das H.R.Haus war früher selbst besonders im Pflegebereich nur die eigenen Bewohner da. Mittlerweile öffnet sich die Einrichtung zunehmend nach Außen und es werden entsprechende Angebote, wie z.B. Kraft-Balance-Training mit einer Krankengymnastin, Vorträge zum Thema Vorsorgevollmacht etc. mit Rechtsanwälten oder Musikveranstaltungen für alle angeboten.

Herr Smandek bemerkt, dass das Bürgerhaus sich traditionell viel vernetzt, aber bisher keine klassischen Seniorenangebote macht.

Gutachter und Bezirk schlagen die weitere Bearbeitung zur Umsetzung der Konzeption in einer Arbeitsgruppe vor, die im Kern aus den Trägern der 4 Kompetenzzentren sowie ggf. weiteren Interessierten besteht. Vorschläge für die Arbeit der Arbeitsgruppe finden sich in der beigefügten Tischvorlage (raum+prozess).

Weitere Details zu Bedarfsanalyse, Angebotsanalyse und Entwicklung von Lösungsansätzen können dem beigefügten Gutachten sowie der o.g. Tischvorlage dieser Beiratssitzung (s. Anhang) entnommen werden.

TOP 4 Anträge zum Verfügungsfonds

Es liegen 3 Anträge vor, über die entschieden werden soll. Sie liegen allen Beiratsinteressierten bereits vor.

Im Verfügungsfonds-Topf befinden sich für dieses Jahr noch 9586,56 €, mehr als geplant, weil die „Dreck weg“- Aktion günstiger war als ursprünglich angesetzt.

1. + 2. Antrag: von Ingrid Noeske und Regine Treutler

1 - Musikabend für Erwachsene - Kritische und fröhliche Lieder für den Alltag für Erwachsene.

Beantragter Zuschuss: € 236,-

2 – Liedentwicklung: Liebeserklärung an Barmbek – zum Singen, Mitsingen und Zuhören

zum Singen, Mitsingen oder Zuhören. Beantragter Zuschuss: € 156,-

BESCHLUSS :

Beide Anträge werden vertagt, Frau Noeske als Antragstellerin ist nicht anwesend und soll das Projekt selber vorstellen. Der Beirat sieht Klärungsbedarf.

3. Antrag: Marion Recht / „Musik im Spiel“

"Wir spielen ohne Noten, das ist doch nicht verboten!"

Groß und Klein musizieren und singen mit der "Zauberharfe"

Kosten insgesamt: 1355,- € - Der Antrag wird kontrovers diskutiert. Problem wird darin gesehen, dass die Harfen nicht dem Stadtteil gehören können und dass das Angebot nach einem Jahr möglicherweise wegfällt, weil die vergünstigte Kursgebühr ab 2012 wegfällt und die volle Kursgebühr zu entrichten ist. Die Gebietsbetreuung wird mit Frau Recht eine vertragliche Regelung erarbeiten, die die Fragen des Beirats berücksichtigt.

BESCHLUSS

Der Antrag wird auf den 29.06. vertagt

4. Antrag: Pastorin Cornelia Blum

Sommerfest St. Gabriel im Rahmen des Stadtteilstes KulturBewegt! (gemeinsam mit dem Bürgerhaus) rund um den Hartzlohplatz am Samstag, 25. Juni 2011.

Es fallen Kosten an für: Musik / Jazz-Band über mehrere Stunden, eine Hüpfburg, eine Bühne für 2 Jugendbands, Schutzkontaktkabel und Technikerkosten. Alle Kosten sind Mietkosten.

Beantragter Zuschuss: 2000,- / 500,-€ werden selbst erwirtschaftet durch die Einnahmen durch Essens-, Kuchenverkauf.

Frau Hannberg / Kita Hartzloh bemängelt die fehlenden Absprachen, da sie ebenfalls eine Hüpfburg organisiert hat, diese aber seit Jahren selber finanziert. Herr Leineweber fragt, wie hoch die Kosten bisher waren. Herr Smandek argumentiert, dass St.Gabriel programmatisch im Vergleich zum Vorjahr stark zugelegt hat. Das Fest wurde vorher aus der Gemeinde bezahlt.

Abstimmungsvorschlag: **Bewilligung eines reduzierten Betrags von 1500,-€** . Außerdem sollte die Miete der Hüpfburg überdacht werden.

BESCHLUSS

Dafür: 8
Dagegen: Keiner
Enthaltung: 2

TOP 5 Die Arbeit des Gebietsbeirats - Welche Arbeit kann ich als Beiratsmitglied übernehmen?

Frau Quast stellt verschiedene Möglichkeiten vor, wie sich Einzelne im Beirat einbringen können:

- Im Gebiet als Ansprechpartner da sein:
 z.B. sind Plakate ein willkommener Anlass, um an unterschiedlichen festen Standorten ins Gespräch zu kommen.
- Maßnahmen vor Ort selbst ansehen
- Repräsentation des Beirats:
 auf Öffentlichen Veranstaltungen (z.B. Sommerfest)
 auf anderen Festen
 auf Sitzungen der Bezirksgremien
- Mitarbeit im HH'er Netzwerk der Stadtteilbeiräte.
 Dieses besteht seit 1,5 Jahren – die meisten RISE-Gebiete sind hier vertreten. Es richtet sich an Bewohner, wird aber auch von Quartiersentwicklern gestaltet und ist somit semiprofessionell. Man trifft sich reihum, zuletzt z.B. in der Lenzsiedlung / Eimsbüttel-Nord.

Mehrere Mitglieder sprechen die teilweise resignierte Haltung von Bewohnern an: man könne keinen Einfluss nehmen oder es passiere eh nichts Konkretes. Frau Quast weist hier auf die Projekte Sportplatz Langenfort und Rungespielplatz hin. Insofern können gerade Beiratsmitglieder gut auf Beispiele hinweisen.

TOP 6 Aktuelle Stunde - Verschiedenes,

Herr Smandek stellt kurz vor: Barmbek sagt Atomkraft- NEIN DANKE. Die Initiatoren sehen den jetzigen Zeitpunkt zum Ende des Moratoriums als eine gute Gelegenheit, sich mit seinem Logo bei der vorgestellten Plakataktion öffentlich für eine nachhaltige Energiepolitik einzusetzen. Der Beirat erklärt ebenfalls seine Teilnahme. Plakate + Postkarten sind im Bürgerhaus erhältlich. Information und Film zum Thema am Do. 09.06. um 19.30 im Bürgerhaus in Barmbek.

Weitere Termine in Barmbek Nord:

- 17.06. Uhrzeit noch offen: Eröffnung Rungespielplatz. Ort: Rungestraße / Elligersweg
- 21.06. 18 Uhr: Ausschuss für Bildung, Kultur, Sport - u.a. zum Thema Saalanbau Bürgerhaus.
 Ort: Bürgerhaus in Barmbek
- 22.06. Stadtteilgespräch: Thema Hartzloh Markt
 Gemeindesaal der Auferstehungskirche, Tieloh 26
- 24.06. Einweihung des neuen Eltern-Kind-Zentrums / Kita Hartzloh
- 25.06. Stadtteilfest „KulturBewegt!“ rund um den Hartzlohplatz

- 24.09. zum Vormerken: Tag der offenen Tür im Bürgerhaus – 11–19 Uhr

Die nächste Beiratssitzung:

Am Mittwoch, 29.06. um 19.00 Uhr – Eine Einladung mit Tagesordnung erfolgt gesondert.

Auf der Tagesordnung stehen die Vorstellung des Gutachtens zum Rad- und Fußwegeverkehr sowie der von dieser Sitzung verschobene Punkt Überlegungen zum Neubau einer Sporthalle beim Margaretha-Rothe-Gymnasium.

Tagungsort: Aula Schule Benzenbergweg 2

i.A. Brigitte Strombeck / Anette Quast, polis aktiv
 Stand: 31.05.2011

Anhang:

PDF: Teilnehmerliste

breits per Mail erhalten:

Gutachten Senioren Kurzfassung

Tischvorlage Arbeitsgruppe Offene Seniorenarbeit